

Er folle vierteljährlich 2,50 M., bei...
Belegpreis
Er folle vierteljährlich 2,50 M., bei
jährlicher Aufstellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., ausd. Aufstellungsg-
gebühren. Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.

Am amtlichen Zeitungs-Bezirksamt
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.

Verleger der Redaktion Nr. 1140;
Verlagsstelle Nr. 170; Redaktionsstelle
(Markt 4) Nr. 2206.

Saale-Zeitung

Einundvierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenzahl oder wenn
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg., berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von unterm Knaubenschellen
und allen Anzeigen-Expeditoren an-
genommen. Reklamen die Seite 75 Pfg.

Schleiert vollständig:
Sonntags und Montags einzeln,
sonst zweimal täglich.

Redaktion und Druck-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Sandbühlstraße 17;
Redaktionsstelle: Markt 24.

Napalio.

Die Schankelpolitik Italiens begann mit der Vera Visconti
Benotia; sie wurde inoffiziell durch den Abbruch des fran-
zösisch-italienischen Freilichtvertrages, der zunächst geheim ge-
blieben, dessen Ergebnis aber später durch Visconti Benotias Auf-
stellung wurde. Italien sollte nach Visconti Benotias Auf-
stellung dadurch zu besonderen politischen Erfolgen kommen,
daß es den Freilicht gegen den Dreibund und den Dreibund
gegen den Freilicht ausspalte. Erreicht hat es mit der
Freilicht nichts. Aber in der albanischen noch in der
Freilicht Frage, wobei in Tripolis noch in Maroffo hat
es ein prächtiges Resultat erzielt und die Abmachungen,
durch die es am absehbaren Verträge festgelegt worden ist,
erweisen auch nicht gerade als ein großer Gewinn der
italienischen Staatskraft. Eingetaucht hat Italien dafür
bei allen Parteien und Freunden ein hartes Mißtrauen,
das infolge seiner Haltung auf der Konferenz von Algieras
neue Nahrung fand. Wie sich diese italienische Sonder-
politik auf dem europäischen Schauplatz vorbereitete, wurde
im Herbst vorigen Jahres in drei interessanten Freilichtbriefen
eines Diplomaten in der „Stampa“ eingehend
dargelegt. Gleich nach Algieras begann die italienische
Regierung ihr System der auswärtigen Politik einer Revision
zu unterziehen. Es ist bekannt, wie Kaiser Wilhelm und
Kaiser Franz Josef ihre Begrüßungsbefehle von Wien
nach Rom sandten; es ist ferner in der Erinnerung, daß
Freilicht von Liechtenthal sowohl wie der deutsche Staats-
sekreter des Auswärtigen Amtes mit Tittoni eingehend
konferenzierten. Wohl nicht mit Unrecht brachte man die Kon-
ferenzen mit einer Manier des Dreibundvertrages in Ver-
bindung, deren Verraten von dem französischen Diplomaten
Barrière ermittelt worden war, und die belegt, daß das
Bündnis ein Jahr vor Ablauf seiner ersten Hälfte, also im
5. Jahre, das ist im Jahre 1907, in das Stadium der
Kündigung trete.

Die beiden Staatsmänner werden sich in Napalio eher
über diese wichtige Dreibundfrage unterhalten, ehe eine
Ausprägung über die gemeinsamen Interessen der Dreibund-
mächte und den Kurs der Dreibundpolitik gehabt haben
als über alles andere. Daß dabei die Stellung der Mächte
neu auftauchenden politischen Fragen gegenüber, wie bei-
spielsweise dem Abrüstungsabkommen auf der Haager Kon-
ferenz, mit bedorfen sein muß und wird, erweist als eine
Selbstverständlichkeit. Als eine politische Notwendigkeit ver-
dient es beachtet zu werden, daß eine Gruppe von Mächten,
die sich vertragmäßig zu einer gemeinsamen besonnenen
Freilichtspolitik erklärt haben, vor einem internationalen
Forum auch als gemeinsamer Machtfaktor auftritt, und ganz
naturngemäß ihrer vertraglichen Verpflichtung nicht zum
Einsitz verfallt. Daher wird es immer anzunehmen sein, daß
Italien englischen Wünschen folgen liegend sich von seinen
Freilichtbündeln auf der Haager Konferenz trennen sollte.
Freilicht darf nicht vergessen werden, daß gerade Tittoni mit
Sympathie die Campbell-Barnernside Abrüstungsabrede
angenommen und ihr öffentlich in italienischen Parlament
bereits seine Unterstützung in Aussicht gestellt hat. Es
dürfte daher interessant sein, zu erfahren welche „mittlere
Linie“ Fürst Billov für die Dreibundpolitik auf der Haager
Konferenz ausfindig gemacht hat. Denn daß die Entree

in Napalio nicht gescheitert ist, ergibt sich aus der offiziellen
Mittlung, daß sich zwischen Billov und Tittoni vollständige
Uebereinstimmung und volles Einvernehmen ergeben
haben. Es sind also gemeinsame Richtlinien der Politik ver-
einbart worden, wie die italienische Staats-Depeche mit
sprechender Deutlichkeit mittelt.
Auf die weiter in der Maroffopolitik zu beobachtende
Haltung, auf die zahlreichen Fragen der Mittelmeerpolitik,
wird sich die Unterredung ganz naturgemäß mit erwidert
haben. Daß die Maroffofrage — trotz der Ermordung
Wauquamps und der französischen Besetzung von Udgia —
ihren für den Frieden der europäischen Staatenwelt be-
deutenden Charakter eingehält habe, ist die allgemeine
Ansicht. Auch die anderen Fragen, die der Lösung entgegen-
drängen, so das kritische Problem, die Erschließung des
Hinterlandes von Tripolis, die macedonische Reformpolitik
und die albanische Frage in Verbindung mit der
Frage der Umverteilung von Bosnien und der
Herzegovina in den österreichisch-ungarischen Staaten-
verband, kurz und gut, der ganze Komplex der
orientalischen Fragen, sie alle lassen sich leidenschaftlos
und ruhig diskutieren und brauchen trotz der vielfachen
Gegensätze mancher Großmächte gerade in diesen Punkten
keineswegs eine friedensfeindliche Wirkung auszuüben. Es
liegt die Vermutung nahe, anzunehmen, daß sich Fürst Billov
bei Tittoni ganz über die Ziele und Wünsche der
italienischen Mittelmeerpolitik orientiert hat. Wenn aus hierbei
ein volles Einvernehmen erzielt worden ist, so liegt darin
eine neue Gewähr für die Festigkeit des Dreibundes, an
dessen Fortbestand Italien schon aus dem Grunde ein über-
ragendes Interesse hat, damit es nicht zum Nullen der
französischen Mittelmeerpolitik herabsinkt. Hoffentlich wird
Italien in der Zukunft nicht in die Politik der Mißverständ-
nisse und der feindlichen Interessen entgegenstehenden Sympathien
zurückverfallen, sondern den Weg weiter beschreiten, den
einzig Christ als den nützlichsten erkannt hat. F. W.

Der Geheimrat Dr. v. Saut ist zum Präsidenten der
Regierung in Baden am 1. April d. J. ernannt.

Der Zeugnisausgang der Presse.

Zu denjenigen juristischen Fragen, die trotz aller Kritik nicht
recht weitestgehend wollen, gehört der Zeugnisausgang über den
Zeugnisausgang der Presse. Daß der Zeugnisausgang gegen
die Presse vom Standpunkte und im Interesse der Presse zu ver-
wehren ist, ist wohl oft von Abgeordneten aller Parteien an-
erkannt, wie letz Jahr und zwar als ein Erfordernis nahezu ein-
stimmig von der Presse bezeugt worden. Wenn bisher aber
diese Erörterungen zu einem praktischen Ergebnis nicht geführt
haben, so geschah dies aus dem Grunde, weil die Frage bisher
fast stets nur bezüglich der Zeit und nur von Vertretern der
Presse selbst aus behandelt, aber noch niemals zum Gegenstand
einer tiefere wissenschaftlichen Forcierung vom Standpunkte des
Justizien gemacht worden ist. Von besonderem Interesse ist
von einer Tragoedie, die noch gar nicht abgelaufen ist, weil der
Verfasser des Aufsatzes ein Staatsanwalt ist, muß die Abhand-
lung des Staatsanwalts Dr. Wulff in der neuesten Nummer
der „Deutschen Justiz-Zeitung“ herausgegeben von Professor
Dr. Lehmann dem Herausgeber, Herr Dr. v. Saut, und
Justizrat Schulz, Verlag von Otto Lehmann, Berlin) beachtet
werden. In diesem anregend geschriebenen, wissenschaftlich durch-
drungenen Artikel geht der Verfasser von der historischen Grund-
lage aus; er zeigt an der Thatlage, daß eben die der Verleumdung
der Ehre, der Freilicht, der Unvollständigkeit, der Zeit und
unvollkommenen Gründen Zeugnis aus der Öffentlichkeit, ist und
auch im mehr belebte Anerkennung, ist nicht mehr zu entbehren-
der Faktor in unserem öffentlichen Leben, es gestattet sein müsse.
Der Wulffsche Artikel wird um so größere Bedeutung auch für
die Reform des Strafrechts gewinnen, als er in dem
bedeutendsten und führenden juristischen Organ veröffentlicht
worden ist. Wenn der Verfasser damit fähig, daß er geklärt
hat, inwieweit seine Ansicht aus der Öffentlichkeit, ist verdient
um so mehr besondere Anerkennung, als gerade er als Vertreter
der Staatsanwaltschaft volles Interesse für die Freilicht und
die Bedeutung der Presse zeigt und durch seinen Artikel in
ausgezeichnete Weise diese Lage umhüllt, die Allgemeinheit leb-
haft tangierende Frage erhellend stellt hat.

Generalauflösung der Schneider.

Der Allgemeine Deutsche Arbeitgeberverband für das Schneider-
gewerbe erucht löstlich, von nachfolgenden Darlegungen über
die derzeitige Lage Kenntnis zu nehmen.
Trotz des Rückschlusses des 1. Oktober des freilichtorganisierten
Gewerkschaftsbundes, daß die Lösung der Freilichtarbeit in manchen
Orten so hoch stehen wird, wie es unter den augenblicklichen
Verhältnissen überhaupt möglich ist, sind allein in diesem Früh-
jahr an 80 Ortsgruppen über 90 Städte umfassen den Gewerkschafts-
bunde von Vorberatern übermietet worden. Sowohl die un-
genügend große Zahl dieser Bewegungen, wie auch die enormen,
die Ergebnis des Gewerkschafts bestehenden Ansprüche der Freilicht-
arbeit zwingen die beteiligten Arbeitgeber, eine einheitliche
Lösung des Problems zu suchen, um nicht nur zum
Wohle des Gewerkschafts, sondern auch im Interesse
des Kaufenden Publikums allen das Maß der Verdrängung
überfordernden Forderungen entgegenzutreten. Zu diesem ein-
mütigen Vorhaben möchte auch die Erfahrung, daß die Freilicht-
arbeit fast Zehntel der Arbeit ausmacht, bei der Arbeitgeber in
Schonung des Gewerkschafts die einen freilichtlichen Freilicht
berücksichtigen, um dann den Kampf gegen die weniger kost-
günstlichen Erträge mit der ganzen Macht ihrer Gewerkschaften
führen zu können und die Arbeitgeber dieser Erträge infolge
ihrer Übermacht niederzuzwingen. — Nach jahrelanger
Unfähigkeit auf organisatorischen Gebiet sind nun die
Arbeitgeber dem Welpel ihrer Arbeiter gefolgt
gemeinsam betreten sie nunmehr ihre Interessen, und

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

- Am zweiten Osterfesttage wurde, als der Kronprinz und
die Kronprinzessin im Donau von einer Spazierfahrt nach
Potsdam zurückkehrten, das Pferd, Es wurde von einem
Spaziergänger aufgefallen und kam dabei zu Fall. Die hohen
Herren schickten verließen darauf den Wagen und beachten sich zu
Fuß nach Sankt. Am Abend begab sich die kaiserlichen Herren
schickten per Automobil zur Vorstellung im Hof-Schauspielhaus
nach Berlin.
- Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Frei-
herr v. Berchtold erwidert sich im Mai nach Berlin zu
begeben, um sich Kaiser Wilhelm zu vorstellen.
- Der frühere langjährige Senator in Bremen Wilhelm
Nissen, Mitbegründer der Nissen- und Nissenfabrik Gebüder
Nissen, ist, 74 Jahre alt, dahier gestorben.
- Der Geh. Regierungsrat, bisherige vortragende Rat im
Reichsamt des Innern Dr. v. Grün ist zum Minister des
Reichs- und Direktorsamt ernannt worden. Dr. v. Grün ist
ein Schwager des Grafen Bolowosky.
- Dem Regierungspräsidenten Hl. Geh. Oberregierungsrat
v. Sautmann in Baden ist der Ehren vom Voten Ministerien
2. Klasse mit Ehrenlauf verliehen worden.

Heinleiron.

(Manuskript verboten.)

Rheinromanik.

Von Fritz Widmann.

Wenn man die Stätten zählt, an denen Blütenstunde,
traumdrückte Romantik ihren goldenen Thron auf-
geschlagen hat und der alten Zeiten wunderbarer Wohl-
schimmerndes Dämmerlicht in die moderne Welt des Hastens
nach Lebensgenuss hineinleuchtet läßt, dann darf man den
Rhein nicht vergessen, dessen Täler und Höhen so viel des
Herzlichen aus vergangenen Zeiten zu melden wissen. Freilicht
wird auch der Rhein mit der zunehmenden Individualisierung
Deutschlands leider mehr und mehr seines poetischen Glanzes
entkleidet. Aber noch ist seine Romantik eine starke lebendige
Kraft. Noch glüht sie in den Köpfen und Herzen der
rheinischen Dichter. Noch schmären, gefangen von ihrem
Rauber, wer selbst aus den höchsten Gauen des Vaterlandes
zu seinen gesegneten Fluren kommt. Am Rhein erwacht in
ihm eine sonderbare Welt der Poesie. Unwillkürlich gewinnt
Gewalt über Herzen und Sinn jene „mondbeglänzte Rauber-
nacht, die den Sinn gefangen hält“. Die Schönheitwunder
der rheinischen Täler und Höhen, die überdämmende
rheinische Freilicht und Sangeslust, die jedermann in
ihren Tönen nimmt, der stillste rheinische Humor: es ist
eine einzigartige Sphäre, und wie mit taunend kaltem ist
diese rheinische Welt durchweht von Märdendunst und
Walbesinnen, von mystisch-romantischem Dämmerlicht, von
Phantastielustentum, Traumesklimmen, lustiger Kinder Lachen,
Jederlust und goldener Wieder Klang.
Wer es nicht glauben will, daß es eine Rheinromanik in
unserer Zeit gibt, in einer Zeit, in der sogar der gewisser
Seite der Versuch gemacht wird, den Rhein als „ästhetische
Wasserstraße“ hienersichtlich in Anspruch zu nehmen, nun
der lese die „Rheinischen Schilendertage“, aus der
Feder des auch durch seine Schilderungen aus Thüringen
gerade hierzulande vortrefflich bekannten Arthur Meylein,
die jeden im Rheinverlag von Henschel u. Weydandt in Köln

erscheinen. Wie anders als die Worte der österreichischen
oder schlesischen Dichterepigramme wirkt dies von über-
schwellender Lebensfreude durchdränkte, fast rheinische Freilicht
auf den Leser ein. Da zeigt sich nirgends ein „Angestankel-
sein“ durch verunklärter Gedanken Blässe. Jugend-
frischer Optimismus, das männliche Lebensgefühl brüht
dem Werte feiner Stempel auf, und man erkennt aus jeder
Schilderung, daß man einer freilicht-fröhlichen Natur, einer
geraden und aufrechten Persönlichkeit gegenübersteht, die in
den oft rauschenden und schwellenden Worten und Klängen,
in den Stimmungen und Schwingungen der Seele ausgeht,
die aus dem Ruche wie eine lebenswichtige Mist hervor-
jubeln und fliegen. Das ist rheinische Art! Nicht in der
deutschen Dichtung diese harte, lebensfreundige, optimistische
Tonart wieder zu ihrem Rechte, wider zum Siege gelangen
gegenüber den schwermütigen oder factastischen Gebliden,
die aus den Phantastiertragungen unserer modernen
„Dichter“ hervorgegangen sind.
Von einem reizvollen Rheinidyll zum anderen führt Meylein
uns in feinen mit prächtigen Farben gezeichneten Wanderungen.
Wir begleiten ihn auf einlunen Wäden am Silberabend
auf den Drachenfels, wo des neuen Jahres Anfang mit
Drachenbut Ansele in echtem Sturm und Drang gefeiert
wird, oder wir machen mit ihm eine humorvolle Rheinfahrt
in Damengesellschaft von Mainz bis Nettetdam. In Unkel
am Rhein, dem Stamme Freilichtgrabs, der Geburtsstätte
des berühmten „Unkel-Funkler“, lassen wir uns von
seinem Begleiter, dem aus der „Jugend“ bekannten Leutnant
v. Verewitz (Georg Wüdder) eine stillste Worte brauen
und nehmen in tieferer Gesellschaft romantischer Freunde
bei Semterpfund teil an einer Freilichtgrabs Geburtstagsfeier
im Melos-Haus. Der aber wir wandern das Nachtsaal-
entlang mit einigen Poeten und Potengenossen nach
dem durch Wolfgang Müller von Königsminters Dichtung
und den edlen Calarius so bekannt gewordenen Kloster
Heiterbach am Fuße des Petersberges. Im „Goldenen
Propfenzieher“ zu Oberwesel erwarten uns Simrod-
Zentenarbede und Freilicht. Dann wieder geht's hinauf
zu dem düsteren Balaigebüder der höchsten Hellenste, der
Nirburg, hinauf ferner zur hohen Art mit ihrem prächtigen
Zerndlich, und schließlich machen wir selbst Aufzügen im

Dallon mit, in denen es vom Rhein zur Renne und von
der Art zum Rhein in bunter Umwechslung hinüber und
berüber geht. Auf Burg Wüdden in der Eifel erleben
wir eines der sonnigen Abenteuer, das rühelosen Wan-
derens sich bieten kann, und die Lebensfreude findet uns
wieder auf dem Balaigebüder der Nirburg, wo der ganze
Rauber der märchenhaften Schmelzhaft der Eifel einen
übermältigen Eindruck hervorruft. Die Schönheit der
rheinischen Natur auskosten mit der empfindungsvollen
Herzen, das lehrt uns Rebben, wohin er uns auch führt.
Jimmer entdeckt er neue Reize, neue Lebensbehalten, die
Aufmerksamkeit und Interesse erwecken. Aus des Wäldes
Kast, aus den Sorgen in den Überdungen hebt er uns
hinauf auf die reinen Höhen der Berge, in die Sphäre einer
herrlich-schönen Natur, in das Anischen eigenartiger
Schönheiten, die dem beglückten Städter, der nicht den
Wanderstab in die Hand zu nehmen versteht, ewig ver-
schlossen bleiben.
Gerade die eigenartige Rheinromantik ist es, aus der die
Rheinromanik wie eine Ichaun- und melienartige Venus
entsteigt. Wie es kaum einen rheinischen Dichter gibt, der
über die Sphäre der Rheinromantik hinausgewachsen ist, so
gibt es zahlreiche Poeten aus anderen Gegenden Deutsch-
lands, die bei ihrer ersten Bekanntschaft mit der Rheinromantik
sich in ihrem Rauber verfrachten ließen, um ihn nie wieder
von sich abzurufen. Das ist die erste Seite des
Simrod'schen Wortes: „An den Rhein, an den Rhein, zieh
nicht an den Rhein!“. Der weitere Lebensgenuss des
rheinischen Poeten ist leider oft mit phantastischem My-
stizismus, mit einer Antipathie gegen die Welt der geistigen
Tatsachen verknüpft. Romantik kann ausarten in Romantiz-
ismus, Romantizismus wieder in Romantismus. Bei
Rhein ist von einer solchen hyperultrafidele Welt-
auffassung glücklicherweise nichts zu erblicken. Seine
Rheinromantik ist nichts als künstlerisch abgeklärter, durch
Reminiszenzen vertiefter Genuss schöner Wäldes. Möge
er zu einer solchen Lebensfreude des Vollmenschen, zu einer
solchen freundlichen und optimistischen Weltüberzeugung
und Welterschließung gar viele begeistern.

nehmen. Kleine Turnmärkte wurden in der nächsten Woche...
* Der Bauauschuss hat eine Sitzung morgen im Wittwob...
* Die hiesige jüdische Gemeinde hatte sich an die Kreisver...

bestimmten Oberpräsidenten unserer Provinz, der Regierung...
* Gieseler, 2. April. [Zur Kanalisation] Dieser Tage...
* Anzeigens, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...

Stahl Ledermühle, auf zwölf Jahre gewährt. Der letzte...
* Gieseler, 2. April. [Waldbau] Am Donnerstag...
* Gieseler, 2. April. [Gedenken] Die Veranlassung...

Ständesamtliche Nachrichten.
Standesamt Halle N. (Wurstr. 88, 30. März).
Geborene: Wisselbach, Hilfsarbeiter beim Königl. Landess...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...

* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...

* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...

Standesamt Halle N. (Stelweg 2, 30. März).
Geborene: Schulmeister Fritz Seewitz und Minna...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...

* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...

* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...

Standesamt Halle N. (Stelweg 2, 30. März).
Geborene: Schulmeister Fritz Seewitz und Minna...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...

* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...

* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...

Provinzialnachrichten.
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...

* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...

* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...
* Gieseler, 2. April. [Verkauf] Am Dienstag...

